

Was ist heilpädagogische Spieltherapie?

„Es gibt nichts Wunderbareres
und Unbegreiflicheres und nichts,
was uns fremder wird und
gründlicher verloren geht,
als die Seele des spielenden Kindes“
(Hermann Hesse)

Wieso? Was heißt spielen?

Das Spiel ist die Sprache des Kindes. Kinder drücken sich im Spiel aus, um Erlebtes zu verarbeiten. Kinder, die wenig Gelegenheit haben, allein oder mit anderen Menschen zu spielen, sind für Anregungen aus der Umwelt oft wenig ansprechbar. Sie reagieren oft angstvoll auf Fremdes, das auf sie zukommt, oder haben wenig spontane Aktivität.

Das Spiel hat spannungsregulierende Eigenschaften. Während bei Langeweile zu wenig Spannung und bei Stress zu viel Spannung vorherrscht und dies Unlustgefühle im Kind weckt, herrscht beim Spielen ein mittleres Spannungsniveau vor. Dieses ist optimale Voraussetzung für Lernprozesse.

Ein ausdauerndes Spielverhalten stellt eine optimale Grundlage für Konzentration und Ausdauer in allen Bereichen dar.

Für wen?

Heilpädagogische Spieltherapie kann Kindern helfen, die Auffälligkeiten zeigen in ihrem sozialen Verhalten und emotionalem Erleben (z.B. Trennungsängste, Geschwisterrivalitäten, aggressive Verhaltensformen, sozial unsicheres Verhalten, Einnässen etc.). Darüber hinaus erzielt heilpädagogische Spieltherapie Erfolge bei hyperkinetischen Störungen, sowie Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten (z.B. Lese - Rechtschreibschwäche).

Wofür?

Ziel der heilpädagogischen Spieltherapie ist das Wachstum der kindlichen Persönlichkeit und somit auch der Abbau kindlicher Verhaltensstörungen.

Das Kind lernt, sich neuen Erfahrungen zu öffnen, verzerrte Wahrnehmungen zu korrigieren und in sein Selbstbild zu integrieren. Gefühle und Geschehnisse können kommuniziert und ausgedrückt werden, sowie Kompetenzen und Selbstwert gesteigert werden.

Dabei sind vor allem die Bereiche Wahrnehmung, Emotion, Körpererleben, Phantasie, Kognition, Selbstwirksamkeit, Bewertung, Bindungssicherheit und Sozialverhalten angesprochen.

Was wird gemacht? Inhalte?

Nicht Worte, sondern Handlungen stehen im Mittelpunkt der Spieltherapie.

Die Spieltherapie macht sich die verschiedensten Spielformen zu Nutze.

Funktionsspiele wie wippen, schaukeln, Jo - Jo, Kreisel, Seifenblasen, Rollschuh, Skateboard fördern neben anderen Bereichen vor allem die Wahrnehmung und die Motorik.

Im **Konstruktionsspiel** (bauen) lernt das Kind zu planen, sich zu organisieren, Ziele zu entwickeln. Es beginnt seine Leistungen zu bewerten, entwickelt eine größere Frustrationstoleranz und eignet sich Bewältigungsstrategien an. Auch **Zeichnen und Malen** als wichtiges kindliches Ausdrucksmittel findet seinen Platz in der Therapie.

Die feinmotorischen und graphomotorischen Fähigkeiten, die dabei gefördert werden, sind auch die Grundlage für schulische Leistungen.

Im **Rollenspiel** lernt das Kind die sozial verbindlichen Verhaltensregeln (Normen, Werte, Interaktionsregeln) kennen. Es kann soziale Fähigkeiten, wie Empathie entwickeln. Im Spiel verarbeitet das Kind Erfahrungen, kann Konfliktlösestrategien probieren und sich aneignen, ein positiveres Selbstbild aufbauen und vieles mehr.

Im **Regelspiel** erlernt das Kind nicht nur allgemein gültige Regeln und Grenzen. Es erfährt zudem eine Steigerung des Selbstwertgefühls und entwickelt dabei auch eine angemessene Frustrationstoleranz. Wichtig für den Lerneffekt sind die Wiederholung im Spiel und die Orientierung am Tempo des Kindes.